

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., bei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Germondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Monats noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 10.

42. Jahrgang.

Donnerstag den 20. Januar 1881.

Amtliche Bekanntmachung. Revier Winnenden. Stangen- und Brennholz-Verkauf.



Am Montag den 24. d. Mts. aus Stiftswald Abth. Körnerrain: 2 Stk. Langholz IV. Cl. und 7 Stk. V. Cl., 135 Derbstangen 8 bis

12 m lang, 2630 Reisstangen 2—4 m, 1140 Stk. 4—6 m, 860 Stk. 6—10 m lang, 31 Km. buchene, erlene, aspene und Nadelholzkrügel, 2760 buchene, 530 gemischte, 530 forchene Wellen, 41 Loose unaufgebundenes gemischtes Reisig.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

Am Dienstag den 25. d. Mts. aus dem Hörsle Abth. 1 vorderer Kuitrain (bei Herdmannswweiler): Fichtenstangen: 4440 Stk. bis 3 m, 4680 Stk. 3—4 m, 4760 Stk. 4—6 m, 2180 Stk. 6—8 m und 810 Stk. 8—12 m lang, ferner 3 Loose Größelreis.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag oben.

Reichenberg den 17. Jan. 1881.

R. Forstamt.
Bechtner.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Eine weiße

Gans

(mit Zeichen an den Füßen) hat sich verkauft. Man bittet dieselbe gegen Belohnung anzuzeigen bei der Redaktion.

Waiblingen.

„Einen noch guterhaltenen

Rollschlitten

hat um billigen Preis zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.“

Endersbach.

Malzkeimen

zum Füttern sind zu haben bei

August Lang.

Die C. F. Buch'sche Buchdruckerei empfiehlt:

Rechenrechnungen,
Pfandscheine,
Reichenscheine,
Taufzettel,
Zahlungsverzeichniß,
Tagbücher,
Strafverfügungen,
Fremdenbücher,
Straflisten u. c.

Waiblingen.

Güter-Verpachtung.

Im Auftrag der Jacob Dieterle's Wittve verpachtet der Unterzeichnete nachfolgende Güter auf die 3 Jahre 1881—83.

19 Ar 96 M. Acker am Schützenhäusle, neben David Kömersperger.

28 Ar 78 M. Acker im Schützenhäusle, neben Matthäus Waibel.

9 Ar 96 M. Acker im Säckträger, neben Schmied Hottmann.

23 Ar 4 M. Acker im Säckträger, neben Schneider Baumgärtner.

15 Ar 53 M. Acker im kleinen Feld, neben Gottlob Häberle.

19 Ar 12 M. Acker in den Frohnäckern, neben Gottlob Häberle.

15 Ar 82 M. Acker im untern schmalen Pfad, neben Gottfried Merz.

20 Ar 35 M. Acker im innern schmalen Pfad, neben Carl Durchlaub.

20 Ar 21 M. Acker im Wursbeil, neben Ferdinand Schnell.

15 Ar 1 M. Acker am Remser Weg, neben Jakob Pfeleiderer.

8 Ar 14 M. Acker im untern kleinen Feld, neben Carl Unger.

14 Ar 13 M. Acker im untern kleinen Feld, neben Jacob Dieterle.

5 Ar 88 M. ausgerittenen Weinberg in der Korber Staig, neben Christian Betsch.

7 Ar 79 M. Wiese im Rezenbach, neben Gottlieb Fischer.

5 Ar 70 M. Wiese im Rezenbach, neben Gottlob Häberle.

5 Ar 70 M. Baumwiese in den Frohnäckern, neben Carl Unger.

4 Ar 31 M. Baumwiese in den Schäfgärten, neben dem Haus.

Diese Güter können

Samstag den 22. d. M.

Abends 5 Uhr

bei Carl Kaufmann gepachtet werden, mit dem Bemerkten, daß jeder Pächter einen Bürgen mitzubringen hat, wozu freundlich einladet der Beauftragte:

G. Rth. Fischer.

Gustav-Adolf-Vereinsache.

Für derselben sind im Jahr 1880 bei dem Unterzeichneten eingegangen:

1) Kirchenopfer: Waiblingen 86 Mk., Weinstein 10 Mk. 80 Pf., Birkmannswweiler 5 Mk. 50 Pf., Bittensfeld 13 Mk. 90 Pf., Buoch 7 Mk. 60 Pf., Endersbach 13 Mk., Großheppach 21 Mk., Hegnach 8 Mk. 70 Pf., Herdmannswweiler 8 Mk. 50 Pf., Hochberg 5 Mk. 71 Pf., Hochdorf 6 Mk., Hohenacker 8 Mk., Korb 41 Mk. 83 Pf., Neckarreis 5 Mk. 10 Pf., Neustadt 10 Mk., Oppelsbohm 16 Mk. 10 Pf., Schwaikheim 17 Mk. 60 Pf., Strümpfelbach 53 Mk. 84 Pf., Winnenden 112 Mk. 50 Pf.

2) Gaben von Ortsvereinen und sonstige Beiträge:

Waiblingen Frauenverein 151 Mk. 40 Pf., N. N. aus Waiblingen durch Hrn. Helfer Wunderlich 100 Mk., „für hilfsbedürftige gläubige Witwen und Waisen im Gebiet des G.-A.-V., insbesondere für Fliedners Witwenfonds“, Beiträge von Vereinsmitgliedern und Freunden 136 Mk. 32 Pf., darunter 1 Mk. für Confirmandenhäuser und 1 Mk. für Fliedners Witwenfonds; Weinstein Sch. W. 5 Mk., Jungfrauenverein 10 Mk., sonst. Mitglieder 15 Mk. 50 Pf.; Bittensfeld Sch. S. 5 Mk., U. 2 Mk., Buoch L. N. 2 Mk. 40 Pf., N. N. 50 Pf.; Endersbach Gemeinsh. 10 Mk., Johs. S. 10 Mk., S. 10 Mk.; Großheppach Geschw. N. 2 Mk., W. C. 2 Mk., R. R. 1 Mk. für Paris, Fr. S. in G. 15 Mk. für Italien, Fr. N. 2 Mk.; Herdmannswweiler N. N. 3 Mk.; Hochberg C. 3 Mk.; Hochdorf N. N. 1 Mk.; Korb Ortsverein 1 Mk. 75 Pf., S. 2 Mk.; Oppelsbohm Ortsverein 100 Mk.; Winnenden Sammlung vom Vorjahr 31 Mk. 10 Pf., Beiträge von Vereinsmitgliedern Decbr. 1880 49 Mk. 10 Pf., sämmtlich durch Hrn. Verw.-Act. Wakenhut, Jungfrauenverein 45 Mk. durch Hrn. Helfer Lang.

Gesamtsumme der Opfer und Gaben: 1167 Mk. 75 Pf., gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 157 Mk. 75 Pf. — in diesem Jahr ein um so erfreulicherer Zeichen von der Zunahme des Interesses an der Sache des Gustav-Adolf-Vereins in unserem Bezirk.

Der ewig reiche Gott vergelte es reichlich allen den willigen Gebern in Stadt und Land, daß sie trotz der vielfachen Noth unter uns selbst nicht milde werden, Gutes zu thun an unseren eben jetzt unserer Hilfe oft ganz besonders bedürftigen Glaubensgenossen.

Hochberg, 17. Jan. 1881.

Hfr. Elwert.

Waiblingen.

Violin- und Guitarre-Saiten

empfehlen die

C. F. Buch'sche Buchdruckerei.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Jan. 23. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Den Vorsitz führt Präsident v. Hölder.

Am Ministertisch befinden sich Minister von Mittnacht, Direktor v. Hofacker, Oberfinanzrath Schrag.

Man tritt sofort in die Tagesordnung ein: Berathung des Post- und Telegraphenetats (Kap. 119/120 des Hauptfinanzetats).

Es handelte sich dabei hauptsächlich um die Fragen der Erhöhung der Einnahmen um 741,975 Mk. in Folge einiger Tarifänderungen u. s. w., um die Aufhebung der Postportofreiheit in Dienstfachen und um die Besserstellung der Postbeamten des äußeren Dienstes. Das Wort ergriffen außer dem Herrn Ministerpräsidenten Dr. v. Mittnacht, welcher über die erwähnten Fragen, sowie über das württ. Postreservatrecht in eingehender Rede sich äußerte, der Referent Abgeordneter Zipperlen, v. Luz, Mohl, Direktor v. Hofacker, Nusbaumer, Frhr. v. Güttingen, Beutter, Frhr. v. Gemmingen, Mayer, Lenz, Prälat v. Beck, Prälat v. Lang, Hohl, Probst. Es handelte sich namentlich um die Portofreiheit der wohlthätigen Anstalten. Die Kammer nahm nach langer Debatte mit 44 gegen 33 Stimmen einen Antrag Zipperlen-Hohl an, den Titel zu genehmigen und die Frage der Entschädigung der Anstalten, welche seither Portofreiheit genossen haben, aus Staatsmitteln, an die Kommission zur weiteren Berichterstattung zurückzuweisen.

Zu Tit. 16 fragt Lenz an, wie es sich mit dem Stande der Telephonleitungen verhalte, und warum die Regierung der Bell-Telephon-Company nicht die Konzession zur Einrichtung solcher Leitungen ertheilt habe.

Ministerpräsident v. Mittnacht legt die Gründe der Konzessionsverweigerung dar. Telegraphische und telephonische Einrichtungen seien nach dem § 48 der Reichsverfassung ein Monopol des Reiches. Die badische wie die bayerische Regierung haben ebenso wie die württembergische die Konzession für Telephonanlagen an fremde Gesellschaften verweigert. Gleiche Reservatrechte existirten in Frankreich und England und die Geschäftsführung der Bell's Telephon-Company in Zürich habe schon zu allerlei Unzuträglichkeiten geführt. Das Reich gehe damit vor in den größten Städten wie Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. u. s. w., solche Leitungen auf seine Rechnung einzurichten. Auch die württembergische Telegraphenleitung habe ein Ausschreiben zur Betheiligung an einer Telephonleitung in Stuttgart ergehen lassen, aber bis heute hätten sich erst 8 Abonnenten gemeldet, ein Zeichen, daß in Stuttgart das Bedürfnis einer Telephonanlage gerade nicht zu bestehen scheint. Nach der Berechnung müßten 36 Abonnenten vorhanden sein, wenn die Selbstkosten des Betriebs und eine geringe Amortisationsrente gedeckt werden sollen. Die Einrichtungskosten im Belaufe von Mk. 20—25,000 müsse dabei der Staat auf sich nehmen. Die Regierung sei wohl bereit, bei einer annähernd auf 36 wachsenden Abonnentenzahl die Telephon-Einrichtung in Stuttgart in Betrieb zu setzen. Allein bei der geringen Betheiligung, die sich bis jetzt dafür zeige, sei daran nicht zu denken. Mit dem 20. ds. Mts. laufe der Meldungsstermin ab.

Das Haus nahm alle Titel der Kap. 119/120 an. Schluß der Sitzung.

Bekanntmachung, betreffend die fahrende Botenpost von Winnenden nach Oppelsbohm.

Vom 20. d. M. an hat die fahrende Botenpost von Winnenden nach Oppelsbohm um 5 Uhr Abends in Winnenden abzufahren und um 6 Uhr Abends in Oppelsbohm einzutreffen.

In umgekehrter Richtung bleiben die Kurszeiten unverändert.

Stuttgart, den 10. Januar 1881.

R. Post-Direktion.
Hofacker.

Stuttgart, 16. Jan. Der neue Sportelgesetzeentwurf hat auch unter der hiesigen Bürgerschaft eine Agitation gegen denselben wachgerufen, die bereits in den Versammlungen einiger Bürgervereine besonders in dem der inneren Stadt Ausdruck gefunden hat. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Ansätze der Baukonzessionsportel, welche auch dann in gewissem Betrage eintreten soll, wenn ein solches Gesuch abschlägig beschieden wird. Dadurch befürchtet man eine Verminderung derartiger Konzessionsgesuche und der Baulust überhaupt. Wenn man schon zum Voraus aufs Ungewisse hin, ob man eine Konzession erhalte, mit einem namhaften Betrage beportelt werden solle, so werden sich Viele besinnen ehe sie ein Gesuch einreichen und mancher Bau werde unterbleiben. Es ist deshalb in dem Bürgerverein der inneren Stadt beschlossen worden, eine allgemeine Versammlung der sämtlichen hiesigen Bürgervereine im Laufe dieser oder der nächsten Woche zu berufen.

Stuttgart, 18. Januar. In letzter Nacht um 10¹/₄ Uhr entstand in einer Wirthschaft in der Holzstraße eine großartige Schlägerei unter den Gästen, Handwerksburschen; 6 derselben wurden gestochen, doch sind die Verletzungen nicht gefährlich; 25 Personen

sind verhaftet. Das Publikum hat der Polizei bei der Verhaftung der Teilnehmer thätige Beihilfe geleistet.

Ba c n a n g, 16. Jan. Neulich wurde in Heutensbach, diesseitigen Oberamts, bei einem Bauer, der im Verdacht stand, Kapitalsteuer zu defraudiren, gerichtliche Haus suchung vorgenommen. Die Einrichtung des Hauses war eine so ärmliche, daß diese auf Alles eher, als auf Wohlhabenheit des Besitzers, schließen ließ; dennoch fanden sich über 20,000 Mk. vor, wovon ungefähr die Hälfte versteuert wurde. Der sehr beträchtliche Baarvorrath war in den absonderlichsten Verstecken, in unverschließbaren Schubladen, in alten Wachsachteln, unter dem Spiegel u. j. w. geborgen.

C a n n s t a t t, 16. Januar. Nachdem die neuernannten Herren-Oberamtsrichter R ö m e r und Helfer W u n d e r l i c h hier eingetroffen sind, wurden dieselben gestern durch eine Deputation der bürgerlichen Kollegien begrüßt. Herr Helfer Wunderlich hielt heute seine Antrittspredigt, worauf er von Herrn Dekan R o o s c h ü z investirt wurde. Herr Oberamtsrichter wird morgen sein Amt antreten.

R e i n f e l d e n, 16. Januar. In vergangener Nacht wurden hier und in mehreren Nachbarorten sozialdemokratische Flugblätter verbreitet; dieselben wurden theils auf die Straße gelegt, theils unter die Hausthüren geschoben; sie wurden heute so gut als möglich gesammelt und dem R. Amts-Oberamt zugestellt.

E s l i n g e n, 17. Jan. Gestern früh wurde hier in einigen Stadttheilen, sowie auf dem Filial Rüdern eine Anzahl sozialistischer Flugblätter verbreitet, worin die Bauern aufgefordert werden, sich den Sozialisten anzuschließen.

L u d w i g s b u r g, 14. Januar. Wie die „Ludw. Ztg.“ erfährt, soll die Uebung der in diesem Jahre zum ersten Male einrückenden Ersatzreservisten 1. Klasse in der Zeit vom 20. August bis 29. Oktober stattfinden. Dieselben werden in besondere Kompagnien formirt werden, zu welchen die Linientruppentheile Offiziere und Unteroffiziere als Lehrpersonal zu kommandiren haben. — Im Laufe voriger Woche wurde das von der Gemeinde Kornwestheim im vergangenen Jahre neuverbaute Schulhaus bezogen. Dasselbe, in unmittelbarer Nähe der Hauptstraße und des Bahnhofes, ist geschmackvoll und allen Anforderungen entsprechend, gebaut. Die Gemeinde hat dieses zweite Schulgebäude, wodurch sie Raum für 4 Schulklassen (statt bisheriger 2) und Wohnungen für 3 definitive Lehrer besitzt, mit einem Kostenaufwand von beiläufig 60,000 Mk. aufgeführt.

H e i l b r o n n, 17. Jan. Zwei gestern eingetretene plötzliche Todesfälle, wodurch eine Familie des Vaters, die andere der Mutter beraubt wurde, erregen hier allgemeinste Theilnahme. Herr Hauptmann i. P. D a u r, ein noch ganz rüstiger, blühend aussehender Mann, wurde Vormittags im Lesezimmer des Bürger-Vereins am Tische sitzend vom Schläge gerührt und augenblicklich getödtet. Der andere sehr traurige Fall betrifft die noch junge Frau des H. Metzger Fr. R e n n g o t t, Mutter von fünf Kindern, die in der gestrigen Nacht an der Seite ihres Mannes an einem Herzschlage verschied. Erst am Morgen bemerkte der Gatte mit Schrecken den ihn betroffenen schweren Verlust.

H e i l b r o n n, 16. Jan. Heute früh ist ein 63 Jahre altes lediges Frauenzimmer in ihrem Hause, Heiligengasse 4, erhängt und todt angetroffen worden; nach der Wahrnehmung der Wirthschaftsbesitzer soll die Verstorbene seit einigen Tagen Spuren von Geistesstörung gezeigt haben.

H e i l b r o n n, 17. Jan. In vergangener Nacht wurde der 19 Jahre alte Jakob Fuchs von Heidelberg im Abtritt einer hiesigen Wirthschaft todt aufgefunden. Derselbe hat sich mittelst eines Pistolenschusses durch den Kopf getödtet und zwar, wie man hört, aus Liebesgram.

K e u t l i n g e r A l b, 17. Jan. Gestern wurde in Willmandingen der letzte Veteran aus den Freiheitskriegen von 1813 und 1815, Joh. Georg Maier, der ein Alter von 92 Jahren erreicht hat, beerdigt. Er hat 1813 in Sachsen bei sechs Schlachten mitgekämpft und 1815 auch den Feldzug nach Frankreich mitgemacht. Der hiesige Veteranenverein und die Vereine der Nachbarorte gaben ihm das letzte Ehrengelächte.

S c h e e r, 15. Jan. Das „D. B.“ erzählt: Ein Fuhrknecht aus dem hiesigen Bräuhaus, von dem benachbarten Blochingen gebürtig, welcher erst voriges Jahr von einer schweren Verletzung wider Vermuthen glücklich genesen, mußte gestern Vormittag einen Wagen voll Bier nach Pfullendorf führen. Kaum eine halbe Stunde von diesem Orte entfernt, wollte er den im Laufe befindlichen Wagen sperren, wurde dabei von diesem erfaßt, zu Boden geworfen und kam dabei so unglücklich zum Fallen, daß der Wagen über ihn wegfuhr und beide Füße am Oberschenkel abdrückte. Der Arme mußte in seiner bedauernswerthen Lage bei 5 Grad Kälte auf offener Straße gegen drei Viertelstunden liegen bleiben, bis er von den Bewohnern einer unweit entfernten Mühle bemerkt wurde. Er wurde nun zwar sogleich in den Spital nach Pfullendorf verbracht, wo ihm auch schnell ärztliche Hilfe zu Theil wurde;

aber wohl in Folge der Verletzungen starb der junge, sonst kräftige Mann schon gestern Abend.

Biberach, 16. Jan. In einer der letzten Nächte wurden in mehreren Häusern verschiedener Stadttheile Fenster eingeworfen. Die Thäter wurden aber von der Polizei zur allgemeinen Befriedigung am Freitag Abend ausändig gemacht; ein Kastrirgehilfe aus der Pfalz scheint besonders belastet zu sein. Im vorigen Winter kam häufig die Buberei vor, daß Nachts Hausglocken angezogen und so die Bewohner beunruhigt wurden. — Kürzlich spielte hier eine recht armselige Herzensgeschichte. Ein Mann sah bei Nacht eine Kröte oder Schlange oder sonst ein Gebilde seiner krankhaft überreizten Einbildungskraft vor seinem Bette; so kamen er und die Seinigen um den Schlaf. Sie dachten nun an eine — Heze und schlugen auch großen Lärm. Der Aberglaube hat trotz Schule und Kirche doch noch immer seine traurigen Knechte.

Bom Fränkischen, 16. Jan. In Grönningen, Oberamts Grafsheim, passirte gestern einem Müller ein trauriges Unglück; derselbe kam mit einem geladenen Wagen beim Erdenfahren einem Abhang zu nahe, der Wagen rutschte aus, ging rückwärts und stürzte sammt den zwei Pferden in die Tiefe. Die Pferde sind todt und der Wagen ganz zertrümmert.

Deutsches Reich.

— Die elektrische Eisenbahn, die von der Firma Siemens und Halske in Berlin zwischen der Station der Anhalter Bahn Richterfelde (Radettenkorps) nach der Villenkolonie Seehof bei Teltow beabsichtigt war, ist nunmehr trotz des scharfen Frostes glücklich vollendet worden. Die Bahn, die vorläufig nur den Charakter einer Experimentirbahn trägt, wird voraussichtlich am 1. Februar für den Verkehr eröffnet.

Hamburg, 16. Januar. Man schreibt der „R. Ztg.“: Heute in der Frühe des Sonntagmorgens setzte plötzlich die Alarmanachricht „Die Börse brennt!“ die Bevölkerung der inneren Stadt in Bewegung; die gesammte Feuerwehr mit allen vier Zügen war bald zur Stelle, sogar die Wandbecker Feuerwehreinheit freundschaftlich zur Hilfe, um die Börse, diesen Angelpunkt des ganzen hamburgischen Lebens, diesen heiligsten aller hiesigen Tempel, vor der drohenden Zerstörung durch Feuer retten zu helfen. Was sollte der arme Hamburger wohl anfangen, wenn er eines Morgens aufstände und die Börse wäre verschwunden. Diefem furchtbaren Gedanken entsprechend waren denn auch die Anstrengungen, welche die Löschmannschaften machten, und der vereinten Thätigkeit derselben gelang es in wenigen Stunden, das Feuer, welches gegen 6 Uhr Morgens in den im ersten Stockwerk belegenen Restaurationsräumlichkeiten entstanden und eine Zeit lang sich entwickelt zu haben scheint, ehe es bemerkt wurde, auf seinen Herd zu beschränken. So sind denn nur einige Zimmer in dem betreffenden Flügel ausgebrannt, und am Montag Mittag Punkt 1/2 Uhr kann der Hamburger wieder seinen gewohnten Pilgergang zur Börse antreten.

Schalk, 16. Januar. In verflossener Nacht wurde die Zeche Consolidation hier selbst von einem Brandunglück betroffen, wodurch die Sieberei und ein Theil der Ladenbühne ein Raub der Flammen wurden. Der Herd des Brandes wurde indeß soweit beschränkt, daß der Betrieb der Zeche keine Unterbrechung erleidet und schon morgen wieder die Kohlenbeförderung wie gewöhnlich fortgesetzt werden kann.

— Die Verhandlungen der Kabinette über die in Athen einzuleitende gemeinsame Demarche zu Gunsten des Schiedsgerichts sind, wie der „Post“ aus Wien geschrieben wird, vorläufig zum Abschluß gekommen. Die Großmächte haben sich dahin geeinigt, ihre Gesandten in Athen in identischer Weise zu instruiren, die griechische Regierung zur Mäßigung zu mahnen und ihr die Vortheile auseinander zu setzen, die mit ihrer Unterwerfung unter das Schiedsgericht verknüpft sein würden. Ein Kollektivschritt ist vorläufig nicht in Aussicht genommen, weil man vermeiden will, daß die Bemühungen für das Schiedsgericht einen drohenden Charakter annehmen. Man hofft, daß, wenn die Gesandten in gleicher Weise für die gleiche Tendenz eintreten, das Athener Kabinet einlenken wird, ohne daß Zwangsmaßregeln nothwendig werden.

Emmerich, 13. Jan. Das große Rhein-Paketboot Elsaß ist bei Zalt-Bommel (zwischen Rhynwegen und Dortrecht) aufgefahren und gesunken. Dasselbe hatte 6000 Centner Güter geladen.

Köln, 16. Jan. Die Köln. Ztg. schreibt: „Wenn sich die Nachricht bewahrheitet, so ist der Hauptgewinn der Dombau-Lotterie in eine Kollekte nach Stuttgart gefallen.“

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seinem Inseratentheile folgende Bekanntmachung: „Im Jahre 1861 ist das deutsche Schiff „Alfred Hermann“ an der Südspitze Formosa's von den dortigen Bewohnern geplündert worden. Aus dieser Veranlassung hat die Kaiserlich-chinesische Regierung nunmehr den Betrag von 4000 Doll. an die Kaiserliche Regierung bezahlt. Diejenigen, welche durch die Verabreichung des „Alfred Hermann“ einen Vermögensschaden erlitten haben, werden hiermit eingeladen, bis zum 1. Oktober

1881 mit den nöthigen Nachweisen versehene Eingaben bei dem Kaiserlichen Konsulat zu Amoy einreichen. Amoy, den 2. Dezember 1880. Der Kaiserlich-Deutsche Konsul: v. Nischberger.“ — Hoffentlich sind die Geschädigten noch am Leben.

— Da man in den Vereinigten Staaten von Nordamerika jetzt wieder, wie schon häufig, von Kündigung des Vertrages vom 22. Februar 1868 redet, so wollen wir doch bemerken, daß wir Deutschen keine Ursache haben, uns über eine solche Kündigung zu beunruhigen. Der Vertrag handelt von der Staatsangehörigkeit der Bürger beider Staaten. Jeder Staat hat gewiß das Recht, die Pflichten seiner Bürger zu bestimmen, und zu den wichtigsten Pflichten gehört, namentlich in Deutschland, die Militärpflicht. Zur Ableistung derselben bleibt jeder Deutsche verpflichtet und er kann sich dieser Verpflichtung nicht dadurch entziehen, daß er sich zum Bürger eines fremden Staates machen läßt, wenn er nicht vorher die Erlaubniß nachgesucht und erhalten hat, seine Staatsangehörigkeit aufzugeben. Die Erlaubniß zur Auswanderung pflegt in Deutschland nur bis zum 16. Jahre oder nach vollständiger Ableistung der Militärpflicht ertheilt zu werden. Wer ohne Auswanderungstonens nach Amerika geht, kann sich nach den dortigen Gesetzen nach fünf Jahren naturalisiren lassen; aber durch diese Naturalisation kann er sich den Verpflichtungen im Vaterlande nicht ohne weiteres entziehen. Wenn er nach Deutschland zurückkehrt, kann er zur Ableistung seiner Militärpflicht nachträglich angehalten werden, und daraus sind manche Konflikte hervorgegangen. Durch jenen Vertrag von 1868 hat die preussische Regierung den Vereinigten Staaten ein bedeutendes Zugeständniß gemacht. Wenn ein ohne Erlaubniß ausgewandertes Deutscher sich in Amerika das Bürgerrecht erworben hat und nach Deutschland zurückkehrt, so soll ihn dieses Bürgerrecht zwei Jahre lang vor allen Ansprüchen der deutschen Behörden schützen; bleibt er länger in Deutschland, so hört dieser Schutz auf. Die Vortheile dieses Vertrages sind so überwiegend auf amerikanischer Seite, daß der Reichstagsabgeordnete Kapp eine Interpellation beabsichtigte und auf Kündigung des Vertrages antragen wollte, was er nur unterließ, weil der Reichskanzler die Interpellation nicht für opportun hielt. Ueberhaupt behandeln wir in Deutschland die Amerikaner rücksichtsvoller als umgekehrt. Sollte man es glauben, daß nach amerikanischem Recht kein Deutscher Grundeigenthum in Amerika erben kann? Es sind einem deutschen Erben allerdings zwei Jahre Frist zum Verkauf des Grundeigenthums bewilligt worden, aber wenn er die Nachricht von dem Tode seines Verwandten zu spät erhält und die Frist versäumt, so ist sein Eigenthum verfallen, und Deutschland hat fortwährend Verluste zu erleiden durch diese inhumane Gesetzgebung. Der Vertrag von 1868 ist mit dem 1. Januar 1878 abgelaufen und kann seitdem jährlich gekündigt werden.

Ausland.

Manchester, 17. Jan. Der Strike der Kohlenarbeiter gilt als beendet. Mehrere Arbeitgeber acceptirten die Bedingungen der Strikenden.

Manchester, 15. Jan. Gestern Abend fand zu Salford eine Dynamit-Explosion in einem an das Waffendepot der Kaserne anstoßenden Schuppen statt; der Schuppen wurde zerstört; der sonstige Schaden ist gering. Die Explosion ist anscheinend feinsten Ursprungs.

London, 15. Jan. Der Strike der Kohlenarbeiter in Lancaster ist wesentlich im Zunehmen begriffen. Es feiern 50000 Arbeiter. Die Kohlenpreise steigen. Mehrere Fabriken wurden geschlossen. In Wigan erfolgte ein ernster Zusammenstoß zwischen den Strikenden und Arbeitenden. Die einschreitende Polizei wurde zum Rückzug gezwungen und hat Verstärkungen verlangt. Es fanden schwere Verwundungen statt.

— Die Erregung über die homerulischen Unverschämtheiten ist im englischen Parlament im Zunehmen. Lord Hartington hat neulich die Viehverstümmler mit Recht als „Tröpfe“ gebrandmarkt. Seitdem sind die Homeruler gegen ihn ganz aus Rand und Band. Dr. Commins rief wörtlich aus: „Ich werfe die Anklage auf „Tropf“ dem edlen Lord in sein eigenes Gebiß zurück!“ Die Homeruler lachten; der Sprecher des Hauses saß ruhig da; es herrscht große Redefreiheit im englischen Parlament. Mit einer ungläublichen Keckheit leugnen die Führer der Landliga jetzt die Greuel ab. Hören wir daher, was vor 3 Tagen ein katholischer Priester, Herr Harrington in Bistowel, in der Grafschaft Kerry, vor Gericht über seinen Sprengel aussagte. Er gibt an: „Schuppen seien in Brand gesteckt, Röhre und Pferde verstümmelt, Heu und Torf zerstört, Drohbrieife gegen das Leben von Menschen umhergesand worden. Zwölf bis vierzehn Familien leben bei uns in steter Todesfurcht. Sie haben in Eile den in einiger Entfernung aufgeschichteten Torf in ihre Behausung gefahren, desgleichen die Schindel- und Strohdächer der Nebengebäude. Tag und Nacht wachen sie in dieser strengen Jahreszeit über ihr Eigenthum. Männer und Frauen müssen beständig um die Viehställe und Heuschuber herum von der Abenddämmerung bis zum Morgen auf der Hut sein. Seit vier Wochen ist in keinem Hause des-

Dorfes das Licht ausgelöscht worden. . . Nacht um Nacht hört man das Schmerzgebrüll des gemarterten Viehes; das Feuer des Brandstifters loht unter den Augen der Polizei auf; niemand aber kann vor Gericht gebracht werden." Wenn ein irischer Priester dies sagt, so muß der Zustand entsetzlich sein. Die 6—8000 Revolver und die Masse von Enfield-Wüchsen, die in Snider-Gewehre umgewandelt worden sind, von denen man weiß, daß sie allein in den letzten drei Monaten von Birmingham unter das irische Volk verkauft wurden, geben unter solchen Verhältnissen der Regierung zu denken. (A. A. Btg.)

Die Nachricht der „Times“ über die Entdeckung einer großen Verschwörung zu Kolasapur, der gleichnamigen Hauptstadt eines unter Oberhoheit der Engländer stehenden maharattischen Vasallenstaates in Indien, hat Aufsehen erregt. Es heißt, daß 3000 Hindus und Mohamedaner die Niedermetzelung der Europäer während des Gottesdienstes und die Plünderung der Stadt geplant haben. Zweierlei ist bezeichnend an diesem Monstre-Komplot, einmal der Umstand, daß zum erstenmale sich Hindus und Moslems gegen den gemeinsamen Feind verbündet haben, und dann der Fanatismus, welcher aus der, trotz der großen Anzahl der Verschworenen, stattgehabten Wahrung des Geheimnisses und noch besonders aus dem Umstande spricht, daß selbst Straßenraub zu Gunsten des Konspirationsfonds getrieben ward, was allerdings zur Entdeckung geführt haben soll.

Petersburg, 17. Jan. General Stobeleff meldet: 30,000 Telingen überfielen am 9. Dezbr. unsere Tranchen, bemächtigten sich der theilweisen Vorarbeiten der zweiten Parallele, nahmen auch vier Gebirgskanonen und drei Mörser weg, wurden dann aber zurückgeschlagen, wobei die Geschütze mit Ausnahme eines derselben wieder erobert wurden. Der gleichzeitige Angriff der feindlichen Reiterei auf das russische Lager wurde ebenso, wie ein wiederholter späterer Angriff abgeschlagen. Nach Vollendung der dritten Parallele setzten sich die Russen um 10 Uhr Abends in den Vorwerken Sevtepes fest.

Verschiedenes.

Die Königsberger Blätter erzählen folgende Erbschaftsgeschichte: Frau B. aus Klingershof erhielt von der Behörde die Nachricht, das ihr Sohn, welcher vor 13 Jahren von Königsberg ausgewandert und in die niederländisch-indische Armee eingetreten war, zu Padang auf Sumatra ohne sonstige Erben für seine Hinterlassenschaft verstorben sei. Das Gerücht erhob den Verstorbenen zum Gouverneur von Sumatra und die Hinterlassenschaft auf zwei Tonnen Goldes. Alles buhlte um die Gunst der früher unbeachteten Frau, der eine bot ihr eine feine Wohnung, der andere entsprechende Kleider, ein dritter bedeutende Darlehen an. Die Frau war ehrlich und verständig genug, diese Freundschaftsdienste von der Hand zu weisen und einfach fortzuleben wie bisher, bis sie die Erbschaft in den Händen hatte. Diese ist jetzt angelangt und besteht in — 7 Mt. 15 Pf.

(Ein angeblicher Gebrauch der kaukasischen Juden.) „Wenn ein Jude in Transkaukasien im Sterben liegt, so treten seine Freunde an das Lager und drehen ihm im Augenblicke des Todes das Genick derartig um, daß das Gesicht nach hinten steht. Auf die Proteste der nächsten Angehörigen, wenn diese etwa glauben, daß der rechte Moment noch nicht gekommen sei, wird nicht geachtet; das Umdrehen muß mit einem scharfen kräftigen Ruck erfolgen, sobald der Sterbende den letzten Seufzer aushaucht, und um nicht zu spät zu kommen, kommt man lieber etwas zu früh. Es kommt vor, daß der Patient dabei statt des letzten Seufzers ein heftiges Gebrüll ausstößt und das völlige Umdrehen hindert; ja es gibt Leute, die danach wieder gesund geworden sind und einen schiefgedrehten Kopf als Andenken an die versuchte Operation behalten haben. Allein das sind Ausnahmen, in den meisten Fällen ist der Todeskampf mit dem Genickumdrehen vorüber.“ Vorstehendes ist wörtlich dem „Ausland“ entnommen; daß es schon anatomisch unmöglich ist, leuchtet auch dem Laien ein. Einige Wiener Professoren wählten am 5. Januar d. J. im Wiener anatomischen Secirsaale im Beisein unzweifelhafter Autoritäten eine Leiche mit langem dünnen Halse. Von drei kräftigen Männern fixirte einer den Thorax unverrückbar, die beiden Anderen führten die Rotation aus. Die Drehung um 180 Grad gelang nicht vollständig, doch nahezu, der Kopfkehrte aber sofort wieder in seine frühere Lage zurück.

Das große Loos. Der Hauptgewinn der Kölnner-Dombau-Lotterie von 75,000 Mt. welcher auf die Nummer 298 217 fiel, kommt an einen Mann der mit den entsetzlichsten Nahrungssorgen zu kämpfen hatte. Derselbe wohnt in Magdeburg. Bemerkenswerth ist noch, daß das Gewinnloos bereits von einem früheren Käufer gezogen war, diesem gefiel jedoch die Nummer nicht, und er bat um Umtausch derselben. Heute wird er wohl diesen Tausch verwünschen.

Ein Geizhals. In Osterwick in Hessen stürzte ein alter Geizhals, der ein Vermögen von 800 000 Mt. zusammenge-

schartt hatte, von einem hohen Baum, von welchem er sich etwas trockenes Holz stehlen wollte, um sich eine warme Stube zu machen.

Ein siegreiches Gefecht führte am Montag in Berlin ein halbes Duzend Sperlinge gegen eine Ratte. Auf einem Grundstück der Ackerstraße hatten, so erzählt das „Tgl.“, die gefiedereten Gassenbuben in der Rehrichtgrube eine Krümme Pfefferluchen erspäht und pickten an derselben mit vielem Behagen, als plötzlich eine Ratte auf der Bildfläche erschien. Beim Erblicken des sich nahenden langgeschwänzten Feindes flog die Gesellschaft scheu auf und nahm auf der nächsten Dachtafel Aufstellung, von der aus sie den Störer ihrer Tafelfreuden mißtrauisch beobachtete. Kaum aber hatte sich dieser an den Lekerbissen gemacht, so schossen die Spazen mit Behemeng wieder hinab und suchten durch die gewagtesten, im Fluge ausgeführten Annäherungen den Feind zum Verlassen der süßen Beute zu bewegen. Dieser aber bekümmerte sich wenig um die wüthenden Gegner und schmauste lustig weiter. Da wurden die Sperlinge kühner und verwagener und es entspann sich nun ein heftiger Streit, bei dem die beschwingten Bürschchen indeß die Vorsicht gebrauchten, nach ausgeheilten Schnabelhieben sich mit großer Gewandtheit stets aus „Bisweite“ zu entfernen. Endlich räumte der Mager das Feld, den bis dahin wohl vertheidigten Kuchenrest zwischen den Zähnen haltend, verfolgt von den lärmenden Vögeln. Kurz vor seinem Schlupfloch entfiel ihm aber bei erneuerter Abwehr seiner Verfolger der Haub. Sofort hatte ihn auch einer der Spazen erfaßt und eine Strecke seitwärts gezogen. Die Ratte verschwand und die Sieger verzehrten nun unter triumphirendem Geschwätz den glücklich wiedererlangten Lekerbissen.

Verzeichniß von Württembergern und Badenern, welche in den Vereinigten Staaten gestorben sind.

(Zusammengestellt aus deutschen Zeitungen Americas.)

Karoline Alion, geb. Bäcker, aus Kleinsteinbach, Oberamt Durlach (Baden), 41 Jahre, gest. am 30. Mai zu Henderson. — Maria Barbara Antoni aus Waldorf (Baden), 48 Jahre, gest. 16. Juni zu Cleveland. — Dora Bischele, geb. Haberer aus Rothenberg, 38 Jahre, gest. am 7. Juli zu Detroit. — Jakob M. Baur aus Enzingen, 27 Jahre, gestorben am 6. Juli zu Danbury. — Johann Bauer aus Neckarhailfingen, Dtl. Nürtingen, 68 Jahre, gest. am 10. September zu Nashville. — Marie Dölker, geb. Blsinger, aus Dtl. Waiblingen, 86 Jahre gest. am 18. Mai zu Farmington. — Sophie Faigle aus Knittlingen, Dtl. Maulbronn, 76 Jahre, gest. am 29. Juni zu New-York. — Rosine Frech aus Harbersbrunn, 62 Jahre, gest. am 28. November zu Baltimore. — Christian F. Swinn aus Liebelsberg, Dtl. Calw, 61 Jahre, gest. am 2. Mai zu Charlestown. — Alexander Graf aus Schwarzbach, am Bühl (Baden), 42 Jahre, gest. am 22. November zu Philadelphia. — Leopold Hoffsteter aus Diehlheim (Baden), 54 Jahre, gest. am 12. November zu Philadelphia. — Margarethe Staphahn, geb. Karmeyer, aus Grabenstetten, Dtl. Urach, 74 Jahre, gest. am 25. August zu Pittsburg. — Elisabeth Leppert, geb. Meyer, aus Bermangen (Baden), 41 Jahre, gest. am 14. September zu Brooklyn. — Robert Müller aus Oberhöfen, Dtl. Dehringen, 34 Jahre, gest. am 23. Nov. zu Philadelphia. — Christian Friedrich Müller aus Alsparg (Ludwigsburg), 76 Jahre, gest. am 8. August zu Louisiana. — Friedrich Pfeifer aus Alsenberg, Dtl. Calw, 54 Jahre, gest. am 28. Aug. zu Whandotte. — Johannes Schweller aus Ruckloch, Amt Heilberg, 59 Jahre, gest. am 15. Nov. zu Cincinnati. — Johann Georg Stemmler aus Ispringen, Dtl. Pforzheim, 64 Jahre, gest. am 22. Sept. zu New-Knoxville. — Heba Margaretha Schieber, geb. Fink, aus Burgstall, Dtl. Marbach, 54 Jahre, gest. am 15. Oktober zu Falls Conn. — Margaretha Wendel, geb. Gugel, aus Grafenberg, Dtl. Nürtingen, 76 Jahre, gest. am 25. Nov. zu Philadelphia.

Lesefracht.

Weh dem, den aus der Seinen stillem Kreise
Des Ruhms, der Ehrsucht eit'ler Schatten locht!
Ein wildbewegtes Meer durchschiffet er
Auf leicht gefügtem Rahn. Da grünt kein Baum,
Da sprosset keine Saat und keine Blume,
Ringsum die graue Unermesslichkeit.
Von Ferne nur sieht er die heit're Küste,
Und mit der Wogen Brandung dumpf vermengt,
Tönt ihm die Stimme seiner Lieben zu.
Besinnt er endlich sich und kehrt zurück,
Und sucht der Heimath lichtverlass'ne Fluren, —
Da ist kein Lenz mehr, ach! und keine Blume;
Nur dürre Blätter rauschen um ihn her!

Grillparzer.